



Jedes Jahr gedenken wir in Deutschland im November am Volkstrauertag der Toten von Krieg und Gewaltherrschaft.

Der Volkstrauertag ist ein Tag der persönlichen und familiären Erinnerung an die Verstorbenen und an das große Leid, das durch die Weltkriege hervorgerufen wurde.

Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog schrieb 1999: **„Ohne gründliches Wissen um seine Geschichte kann kein Volk auf Dauer bestehen.“**

Dies gilt ganz besonders für das Jahr 2020. In diesem Jahr waren wir mit Einschränkungen unserer persönlichen Freiheiten, mit Grenzen und Isolation als auch mit Menschen auf der Flucht konfrontiert.

Das Jahr 2020 war jedoch von einem weiteren historischen Datum geprägt. Genau vor 75 Jahren am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa. Entfesselt vom Deutschen Reich, hatte er binnen sechs Jahren weltweit rund 60 Millionen Menschenleben gefordert. Vor 75 Jahren endete der Wahnsinn der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft mit Ihren Menschheitsverbrechen wie der Verfolgung von Menschen aufgrund ihrer Religion, Behinderung, Abstammung, sexueller Orientierung oder politischen Gesinnung.

Zu den Opfern des Nationalsozialismus gehörten Juden, Sinti und Romas sowie Menschen mit Behinderungen und Ner-

venkrankheiten. Über 200.000 Menschen wurden in sogenannten Heilanstalten und Pflegeheimen ermordet. Allein im Tötungskomplex Grafeneck im Landkreis Reutlingen wurden unter den Nationalsozialisten über 10.000 Menschen, die meisten von ihnen Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung, kaltblütig umgebracht. Was für eine menschenverachtende Einstellung, hatte doch jeder dieser Menschen eine Herkunft, einen Namen, eine Familie, Freunde sowie eine persönliche Geschichte.

Wir wollen uns der einzelnen Menschen und ihrer Familien erinnern, die damals zu Opfern geworden sind und teilweise bis heute darunter leiden. Ihre Schicksale führen vor Augen, dass Unrecht, Leid und Tod von Millionen von Menschen keine anonymen Zahlenkolonnen sind, sondern es sind menschliche Tragödien. Unsere Gedanken verweilen nicht nur heute bei diesen Opfern, sondern auch morgen und übermorgen.

Viele unserer ältesten Mitglieder haben jene Zeit selbst erlebt. Sie kennen Hunger, Flucht, Gewalt und Vertreibung - alles das haben sie als Kinder durchlitten. Es waren diese Menschen, die unser Land wiederaufgebaut haben und sie sind es, die den Sozialverband VdK als Selbsthilfeorganisation für Kriegsoffer in der entbehrungsreichen Nachkriegszeit gegründet haben. Sie haben damit ein Zeichen der Solidarität und des Friedens gesetzt, so wie es noch heute im Paragraf 2 Ziffer 5 unserer Satzung heißt. Ich zitiere: ***Der VdK hält es für seine Pflicht, durch Aufklärung seiner Mitglieder und der Öffentlichkeit sowie durch Ausdehnung und Ausbau internationaler Beziehungen gegen die Vorbereitung und die Entfachung neuer Kriege Stellung zu***

nehmen, alle Bemühungen zur Sicherung des Friedens zu unterstützen und für die Schaffung eines vereinten Europas einzutreten. Ende Zitat.

Das Allerwichtigste ist, den jüngeren Menschen den Blick dafür zu schärfen, woran man Rassismus und Totalitarismus in den Anfängen erkennt. Im Kampf gegen dieses Grundübel kommt es vor allem auf frühzeitige Information und Aufklärung sowie standhafte Gegenwehr an.

Jeder Mensch hat dieselbe Würde, ganz gleich woher er kommt, welche Religion oder welchen sozialen Status oder welche Behinderung er hat. Aus dieser Position stehen wir für Werte wie Toleranz, gegenseitige Akzeptanz, Religionsfreiheit und sozialen Frieden ein.

Demokratie, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Toleranz sind in unserer Gesellschaft seit über 70 Jahren ein Garant für Wohlstand und Frieden. Demokratie muss täglich neu erkämpft und verteidigt werden.“

Deshalb sind unsere Gedanken an diesem Tag besonders bei all denjenigen, die sich täglich für unsere Sicherheit und Freiheit einsetzen. Wir gedenken unseren deutschen Soldaten, Polizisten und unseren Rettungshelfern, die täglich bei verantwortungsvollen und gefährlichen Einsätzen in Situationen kommen, in denen sie ihre Gesundheit und ihr Leben für das Allgemeinwohl auf Spiel setzen, gleichzeitig jedoch angepöbelt oder in ihrem Einsatz behindert werden. Wir denken auch an all die Richter, Beamten und Politiker vor Ort, die verbalen Angriffen und anonymen Drohungen ausgesetzt sind. Das können wir nicht tolerieren.

Wir dürfen auch nicht zulassen, dass Nationalismus und Extremismus zu einer Spaltung der Gesellschaft führen oder rechtsfreie Räume entstehen. Darum müssen wir gemeinsam für mehr Solidarität, Toleranz und Frieden eintreten. So ist der Volkstrauertag der besondere Tag, an dem wir zum Frieden und zur Versöhnung aufrufen! Zugleich mahnt er uns, dafür zu sorgen, dass nicht nur wir im Heute, sondern auch die kommenden Generationen weiterhin in Frieden und Freundschaft in Europa leben können.

Volker Spörle / Ortsverbandsvorsitzender